

Universitätsbibliothek Wuppertal

Neutestamentliche Grammatik

Radermacher, Ludwig

Tübingen, 1925

XVI. Die Präpositionen

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5555)

Im Mart. Cononis II 7 bedeutet *δεθῆναι τῷ ἵππῳ* soviel wie »ans Pferd gebunden werden«, ganz ähnlich *αὐτὸν παραλαβόντες ἀπήγαγον τῷ Ἀγρίππᾳ* d. i. »zu Agrippa« Mart. Petri VII, *τῷδε τῷ βίῳ* »in diesem Leben« Acta Thomae 83 S. 199, 5, wo Usener mit Unrecht *ἐν* zusetzte. *ἡ ἐμὴ κακηγορία κατέστρεψε με τῆς ὑπανγενίας* heißt es Acta Thomae 99, *αὐτὸν τῶν ὕπνων ἐγείρει* Mart. Theodori S. 154, 17 Delehaye, *θέλλεσθαι τῆς ἐκ τῶν λόγων αὐτοῦ ἀποσταζούσης γλυκύτητος* Mart. Procopii S. 217, 2 Delehaye, an die Weise Pindars und der Tragiker erinnernd Acta Thomae 25 *χαρᾶς ληφθεῖς*. Wieviel davon Analogiebildung ist, und wieviel gelehrte Erinnerung, die in dieser Zeit nirgendwo ganz ausgeschlossen scheint, werden erst genaue Untersuchungen lehren können.

XVI. DIE PRÄPOSITIONEN

LITERATUR. Außer den angeführten Grammatiken: TYCHOMOMMSEN,¹ Beiträge zu der Lehre von den griechischen Präpositionen, Berlin 1895. RHELBING, Die Präpositionen bei Herodot und anderen Historikern, Würzburg 1904. F. KREBS, Die Präpositionen bei Polybios, Würzburg 1882. KRUMBHOLZ, De praepositionum usu Appiano, Jena 1885. MPEYER, Observationes epigraphicae de praepositionum Graecarum forma et usu, Altenburg 1880. OLDENBURGER, De oraculorum Sibyllinorum elocutione S. 38 ff. WKUHRING, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis usu quaestiones selectae, Bonn 1906. CROSSBERG, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiis Ptolemaeorum aetatis usu, Jena 1909. MARNIM, De Philonis Byzantii dicendi genere S. 110 ff. ENACHMANSON, Eranos 1912 S. 187. Weitere Literatur ist bei KUHRING S. 7 genannt. Für die Inschriften von Magnesia und Pergamon stand mir eine Statistik von cand. phil. PAULKAMMER in Wien zur Verfügung. Vgl. o. S. 32.

Von den Präpositionen und ihrem Gebrauch ist in dem vorhergehenden Kapitel bereits reichlich die Rede gewesen. Die Entwicklung, die umrissen wurde, führt zum Schlusse, daß sie immer beliebter werden. Statistische Feststellungen, wie sie z. B. Roßberg gemacht hat, entsprechen dieser Voraussetzung. Verschiebungen auf dem Gebiet der Bedeutungen kommen dabei weniger in Frage, obwohl manche Präpositionen ihren alten Sinn eigenartig weiter entwickeln. Vielmehr handelt es sich der Hauptsache nach einmal darum, daß Präpositionen an Stelle der alten Casus eindringen, weil diese an ursprünglicher Kraft mehr und mehr verlieren. Davon braucht nicht weiter gesprochen zu werden. Zweitens zeigt sich, daß manche Präpositionen allmählich außer Kurs kommen, zum Teil sich nur in hergebrachten Formeln halten, daß dagegen andere an Beliebtheit außerordentlich gewinnen, dabei nicht nur ursprüngliche Casusfunktionen ersetzen, sondern auch an die Stelle von Präpositionen treten, die nicht mehr in Mode sind, daß sie also ihr Gebiet in mancherlei Beziehung erweitern. Ueberhaupt greifen Präpo-

sitionen, die sich in der Bedeutung nahestehen, die eine auf das Gebiet der andern vielfältig über. Man findet Präpositionen in einer Anwendung, die zwar alt, aber doch dem Attischen fremd ist (so *ἐπί* mit dem Dativ im Sinne von 'während' bei Diodor). Wörter, die früher in der Prosa so nicht üblich waren, dienen nunmehr als Präpositionen, anderseits werden einige jetzt auch als einfache Adverbien gebraucht, die man auf attischem Boden nur als Präpositionen kannte. Endlich strebt die Sprache sichtlich dem Ziele zu, jede Präposition nur mit einem einzigen Casus zu verbinden; allerdings ist sie von der Verwirklichung dieses Zieles noch ein gutes Stück entfernt. Die Vorliebe für den Akkusativ beginnt hierbei schon eine Rolle zu spielen.

Im Rahmen dieser allgemeinen Charakteristik ergeben sich folgende Einzelheiten, die einer Hervorhebung wert sind. Unbeliebt wird *ἀντί*, das z. B. auf Inschriften von Magnesia und Pergamon fehlt, in den Papyri und in der Literatur zurückgeht. *ἀμφί* ist bei Polybios, Theophrast, Aristoteles, Aeneas Tacticus, in den Papyri schon der Ptolemäerzeit und auf pergamenischen Inschriften nicht anzutreffen¹. *ἀνά* wird selten, auf den Inschriften Pergamons begegnet es nirgends, auf denen Magnesias nur zweimal im 2. Jahrhundert v. Chr.; die Dativkonstruktion scheint überhaupt erloschen; die Verbindung mit dem Akkusativ ist in einem bestimmten Falle beliebt geblieben, nämlich zum Ausdruck eines distributiven Verhältnisses. So ist nach Amherst Pap. II 88 (128 n. Chr.) die Abgabe für drei Aecker bestimmt im ersten Jahre *ἀνὰ κριθῆς ἀγνάβας ὀκτώ*, im folgenden *ἀνὰ πυροῦ ἀγνάβας ὀκτώ*. Daß die Schriftsteller des Neuen Testaments *ἀνά* im gleichen Sinne brauchen, ist bekannt². Hierzu kommt vor allem die formelhafte Verbindung *ἀνά μέτρον*, aus Aristoteles, Theophrast, Diodor, Inschriften und Papyri als Ersatz von *μετὰ μέτρον*, das ausstirbt, reichlich zu belegen. Auf attischen Inschriften weicht, wie Meisterhans feststellte, *ἐνεκα* allmählich vor *διὰ* cum acc. zurück; in der Koine ist *ἐνεκεν* die geläufige Form (obwohl Epiktet anscheinend immer *ἐνεκα* hat). Eigentümlich ist, daß es im Neuen Testament vor dem Wort steht, auf den Inschriften Magnesias in der Regel nach ihm, während bei *χάριν* genau das Gegenteil der Fall ist³. Da stößt man also vermutlich auf örtliche Unterschiede. Apollodor in der Bibliothek meidet *ἐνεκεν* und braucht *χάριν*, der sog. Paradoxographus Florentinus (bei dem auch *ἀντί*, *ἀμφί* ganz fehlen, *ἀνά*, *μετά*, *πρό* nur in Komposita vorkommen) macht es gerade umgekehrt. *ὥς*, wo es sich in dieser Zeit

¹) Appian sagt Emphyl. IV 77 f. *ἀμφὶ ταῖς πύλαις* und *ἀμφὶ τὴν ἑσόδον*. Namentlich der Dativ verrät die Gelehrsamkeit. ²) Siehe oben S. 20. ³) Beobachtung von cand. phil. Paul Kammer. Für vorgestelltes *χάριν* vgl. Witkowski, Epist. priv. Graec.² 192. Lietzmann, Gr. Pap.³ n. 27. Epiktet stellt *ἐνεκα* meist nach, *χάριν* braucht er nicht (auch im Neuen Testament selten). Marcus Antoninus stellt *ἐνεκεν* immer nach (Schekira S. 152).

als Präposition (= εἰς) findet, ist ein Zeichen attizistischer Gelehrsamkeit. In den Papyri verschwindet es schon in ptolemäischer Zeit. Zu den Präpositionen, die an Beliebtheit ungeheuer zunehmen, gehören ἐκ (ἐξ) und ἀπό. Jeder Leser des Neuen Testaments beobachtet leicht, daß sie dort gewissermaßen vorherrschende Partikeln sind. Diesem Bilde entspricht im wesentlichen auch, was wir sonst von beiden wissen. Sie bemächtigen sich alter Genitivfunktionen; allerdings ist z. B. die Vorliebe, mit der Johannes ἐκ als Ersatz des partitivus anwendet, ungewöhnlich, obwohl die Fälle an sich nicht rar sind¹. Auch ἀπό ersetzt den Partitiv; dazu treten Verbindungen, wie κολύειν ἀπό τινος, ἀκούειν ἀπό τινος, und viele andere (σὺ βλέπε σατὸν ἀπὸ τῶν Ἰουδαίων Berl. Gr. Urk. 1079, 24; 41 n. Chr.), ja ein alter Akkusativ der Beziehung wird Pap. Par. 10, 20 mit ἀπό umschrieben: μεγέθει βραχύς, πλατὺς ἀπὸ τῶν ὤμων. Ueberhaupt kann kein Zweifel sein, daß ἀπό die eigentlich prädestinierte Partikel ist. Bei Epiktet wird ἐκ geradezu von ihm zurückgedrängt (Melcher S. 69). Es tritt mit παρά c. gen. in allen seinen Verwendungen in Konkurrenz und dient daher auch als Heimatsbezeichnung (Deißmann, Licht vom Osten⁴ S. 167 Anm. 1, vgl. Hebr 13²⁴)². Verständlich wird so beispielsweise Polybius XVII 11, 2 διὰ τὸν ἀπὸ τῶν Κελτῶν φόβον. Selbst beim Passivum wird ἀπό neben dem seit alters herrschenden ὑπὸ möglich, wenn auch nicht bei einigermaßen gebildeten Schriftstellern, und P. Oxyrh. I 33 (= Lietzmann Gr. Pap.³ n. 21, 2. Jahrhundert n. Chr.) col. III heißt ἀπ' αἰῶνος »lebenslänglich« wie sonst δι' αἰῶνος. An die Stelle von ἀντί ist ὑπέρ mit dem Genitiv getreten³. In entschiedenem Vordringen ist die Anwendung von κατὰ, das, mit dem Genitiv konstruiert, in scharfen Wettbewerb zu πρὸς c. acc., ἐπὶ c. acc. tritt; κατὰ mit dem Akk. ist gleichfalls in den feststehenden Bedeutungen recht verbreitet und erscheint oft, wo man eher περί c. acc. erwarten sollte. Sehr beliebt wird κατὰ c. acc. zur freien Umschreibung mannigfaltiger Begriffe und Beziehungen: Aristae ep. 147 ἰσχύι τῇ καθ' ἐαυτούς, 32 τὸ κατὰ τὴν ἐρημίαν ἀκριβές, P. Tebt. 13, 17 τῷ διεξάγοντι τὰ κατὰ τὴν ἐπιστατείαν τῆς κόμης, 16, 5 περὶ τῶν κατὰ Πολέμονα. Es bleibt dem Leser oftmals überlassen, wie er sich dann die besondere Beziehung zu denken hat. Lehrreich ist ein Fall, wie Polybius III 113, 1 τῆς κατὰ τὸν ἥλιον ἀνατολῆς, weil der Ersatz des Genitivs außer aller Frage steht⁴. Ueber einen Gewinn von εἰς ist oben (S. 21) gehandelt worden. ἐπὶ mit dem Genitiv

¹) ἀνὴρ ἐκ τῶν πρωτευόντων Petersen-Luschan, Reisen S. 113 XVIII A 5, τοῖς καλοῖς καὶ πιστοῖς ἐξ αὐτῶν τῶν νεκροτάφων Brief d. 3./4. Jahrh. Deißmann, Licht v. Osten⁴ 181 12. Lietzmann, Pap.³ n. 15 12. ²) S. dazu Meuwese S. 76 f. ³) Charakteristisch Aelian, var. hist. XII 45 ὑπὲρ τοῦ γάλακτος παρατιθεῖσθαι μέλι, statt ἐνεκα braucht Aelian ὑπὲρ hist. anim. I 24. ⁴) Krebs, Die Präpositionen bei Polybius S. 144 ff. Kuhring S. 12. Roßberg S. 12 ff. Schmidt, de Jos. eloc. S. 390. Vgl. Comm. zu Rm 1 15. Diese Verwendung von κατὰ ist bei den Attizisten gemieden: Schmid IV 628.

kann einfach 'in' bedeuten: ἐπὶ Ῥώμης 'in Rom' u. dgl. mehr (Meuwese S. 70 ff.).

Ziemlich vollständig ist die Verwirrung in der wechselseitigen Anwendung von περὶ c. gen. und ὑπέρ c. gen., besonders beachtenswert die zwischen ἐν und εἰς. Sie hat zur Folge, daß ein ungebildeter Schreiber ἐν mit dem Akkusativ verbindet (? P. Fayûm 112, 17; 99 n. Chr.), dagegen der Verfasser einer Inschrift guter Zeit (I. G. XII 5, 1 N. 24, 16) εἰς mit dem Dativ (εἰς στήλῃ λιθίνῃ) ¹, vgl. εἰς ὀνόματι Μωυσῇ bei Anderson-Cum.-Grég. Studia Pontica III 10 g 19. Das Neue Testament zeigt z. B. Vermischung von παρά c. dat. und πρὸς c. acc. (Mt 21 ²⁵ διελογίζοντο παρ' ἐαυτοῖς, Mc 11 ³¹ διελογίζοντο πρὸς ἐαυτούς, Act 5 ¹⁰ ἔθαψαν πρὸς τὸν ἄνδρα αὐτῆς).

q. 227.

ἐναντι Rabel
Defixe. 37.

Folgende in der Koine vorkommenden Präpositionen sind dem Attischen fremd: ἐναντι, ἀπέναντι, κατέναντι (nach Wackernagel, Hellenistica S. 1 ff. ursprünglich dorisch), wozu sich ἐνώπιον und κατενώπιον gesellen. Neben ἄνευ treten ἄτερ (z. B. Vettius Valens S. 20, 3, Lucas, Pastor Hermæ) und ἄνευθεν (Vettius S. 241, 7), χωρίζ, δίχα, ἐκτός, zu πρὸ kommt noch πρίν (I. G. XII 2, 467, Philologus LIX 166). ἕως, das den attischen Inschriften als Präposition unbekannt bleibt, erscheint schon gelegentlich auf pergamenischen und wird in der Literatur üblich ². Andererseits begegnen als Adverbia nicht nur πρὸς, wie schon in attischer Prosa, sondern auch ἐν δέ, ἐπὶ δέ, μετὰ δέ und im Neuen Testament ὑπέρ ³. Mit dem Schwinden einer Präposition schwindet nicht gleichzeitig der Begriff, den die Präposition ausdrückt. Infolgedessen treten ganz neue Ersätze auf, wie τόπω τινός für ἀντί τινος oder εἰς τὸν τόπον τινός (Meuwese S. 77 f.).

Sprachgeschichtlich am interessantesten ist der Rückgang der mehrfachen Casusverbindungen. Im Attischen gelten als Präpositionen, die mit zwei Casus verbunden werden können, noch ἀνά (Dativ und Akk.), κατά, διά, ὑπέρ (Genitiv und Akk.), drei Casus waren möglich bei ἀμφί, περί, ἐπὶ, μετὰ, πρὸς, ὑπό. Jetzt ist, wie wir schon sahen, bei ἀνά die Dativkonstruktion erloschen. ὑπέρ mit dem Akkusativ ist in den Papyri der Ptolemäerzeit sehr selten; es bedeutet soviel wie unser »oberhalb«, während es im Neuen Testament den Sinn »über-hinaus« hat und auch den komparativen Genitiv vertreten kann. Auf den Inschriften Pergamons und Magnesias ist ὑπέρ c. acc. nicht nachweisbar. Aber eine Genitivkonstruktion ersetzt gelegentlich den Akkusativ; der Verfasser einer (christlichen) Inschrift Journal of Hellen. Studies XXII 369 N. 143 A

¹) Die Verwechslung ist allerdings nahe gelegt durch die (anderswo auftretende) Schreibung ἑσστήλη, die ἐν στήλῃ zu deuten ist. Vgl. im übrigen zur Verwechslung von ἐν und εἰς Oldenburger S. 26 ff. Hauser S. 141. ²) Bei Strabo C. 776 ist sogar ἕως ἔν Präposition geworden (?). ³) S. Rhein. Mus. LVII 150, über μετὰ δέ Wesseling zu Diodor XIII 104 S. 627, 78.

schreibt Γαιανῇ ὑπὲρ τοῦ μέλιτος γλυκντάτη, im Ausdruck nicht anders als der Attizist Aelian (z. B. hist. an. I 57, XV 9). Der Dativ bei μετὰ und περί¹ ist den magnetischen Inschriften und den Papyri fremd, genau wie dem Neuen Testament, für ὑπό mit dem Dativ haben wenigstens die Papyri der Ptolemäerzeit noch einige Belege². πρὸς mit dem Genitiv ist gelehrt; es fehlt in den Papyri und in Pergamon. μετὰ c. gen. gleich unserm »mit Hilfe«, »in Gemeinschaft mit« hat sich als Ausdruck freierer, aus dem soziativen Verhältnis entwickelter Beziehungen neues Gebiet erobert: P. Tebt. 5, 57 (118 v. Chr.) παραιεῖσθαι μετὰ βίας, Lc 10 37 ποιεῖν ἔλεος μετὰ τινος, Neue gr. Zauberpapyri ed. Wessely 234 γράφε μετὰ μέλανος, P. Amh. II 135, 15 (2. Jahrhundert n. Chr.) τί δὲ ἡμῖν συνέβη μετὰ τῶν ἀρχόντων, Philostratus Heroicus 159, 5 (299, 15) K μετὰ τῆς αἰχμῆς πρὸς τὴν ἀσπίδα ἐδόνησε (mehr Kuhring S. 35). Von σύν zählt Roßberg (S. 8) in den von ihm herangezogenen Papyri 134 Fälle, es ist auch bei manchen gebildeten Schriftstellern beliebt³.

Entschieden im Rückgang ist ὑπό cum genitivo, das früher bei passiver Konstruktion regelhaft war (πεμφθῆναι ὑπὸ τινος etc.). Ist sein Ersatz durch ἀπό selten und vulgär, so drängt sich andererseits διὰ c. gen. und in bestimmten Wendungen παρά stark hervor. παρά c. gen. wird außerdem üblich in einer eigentümlichen Art der Heimatbezeichnung. Hatte z. B. schon Plato Soph. 242 d gesagt τὸ παρ' ἡμῶν Ἑλεατικὸν ἔθνος — man sollte παρ' ἡμῖν erwarten — so gewinnt in der Koine der Genitiv dem zurückgehenden Dativ das weiteste Terrain ab⁴: Mc 3 21 καὶ ἀκούσαντες οἱ παρ' αὐτοῦ ἐξῆλθον κρατῆσαι αὐτόν. Heberdey-Wilhelm, Reisen N. 91 Ὑγεῖνος ἐαντῶ ζῶν καὶ τοῖς παρ' αὐτοῦ. Berl. Gr. Urk. III 1006 οὐ γὰρ δεῖ με ὄντα παρὰ σοῦ καὶ σοὶ λειτουργοῦντα — ἔχειν. P. Amherst II 41, 4 πέπομφα τὸν παρ' ἐμοῦ Πετερομοῦθιν. Ebd. 31, 5 διεπεμφμέθα τοὺς παρ' ἡμῶν εἰς τὰς τοπαρχίας. Ebd. 35, 12 παραλογισάμενος τοὺς παρ' ἡμῶν γεωργοὺς. Ebd. 61, 7 οἱ παρ' Εἰρηναίου. Berl. Gr. Urk. III 859, 11 καὶ βεβαιώσειν αὐτόν τε Λούκιον Οὐίβιον Κασιανόν — τῷ Ἀμμωνίῳ καὶ τοῖς παρ' αὐτοῦ τὸ αὐτὸ πεπραμένον δουλικὸν ἔργον. Josephus geg. Apion II 144 καὶ τοῦτο παρ' ἡμῶν ἐνταῦθα τὸ πέρας ἔστω τοῦ λόγον. Pausanias VII 16, 8 τῷ παρ' Ἀττάλον στρατηγῷ.

Es ist um so eigentümlicher, daß παρά cum dativo sich jetzt in Verbindungen zeigt, wo man ὑπό oder παρὰ c. gen. oder gar ἐν erwartet⁵. Aristes 112 S. 33, 8 Wendl. τὰ μὲν τῶν ἄλλων ἀκροδορύων — οὐκ ἀριθμεῖται παρ' αὐτοῖς. Onasander Strateg. III 3 ὥς μή τι καὶ παρ' αὐτῷ κρεῖττον οἶσθαι νοηθῆναι. Concil. Quinisext. Canon 6 Bruns I 39 (spät) ἐπειδὴ

¹) Bei Schriftstellern kommt περί mit dem Dativ vor, Jakob De Nicolai Damasceni sermone S. 19. ²) Vgl. dazu Jakob S. 20. ³) Jakob S. 18. Schekira S. 154.

⁴) Verwiesen sei außer auf Roßbergs und Kuhrings Sammlungen noch auf meine Anmerkung zu Demetrius de elocutione p. 15, 21 S. 82 und auf La Roche, Beiträge zur hist. Grammatik S. 195. ⁵) Zu Demetrius S. 15, 21 (S. 81).

παρὰ τοῖς ἀποστολικοῖς κανόσιν εἶρηται. Hier liegt also eine gewisse Vermischung vor, und etwas Aehnliches begegnet bei *διὰ*, das in instrumentalem Sinne¹ nun nicht nur mit dem Genitiv, sondern auch mit dem Akkusativ verbunden wird und vereinzelt auch da den Akkusativ erhält, wo es Erstreckung über Ort oder Zeit bezeichnet: τὸν πάτριον διὰ πάντα Waddington Inscr. de la Syrie 1866 b. Danach ist Lc 17 11 die gut bezeugte Lesart διήρχοντο διὰ μέσον Σαμαρείας durchaus nicht so verwerflich, wenn dieser Fall auch mit dem alten, poetischen *διὰ* c. acc. nichts zu tun hat². Ueberhaupt zeigt diese Präposition ein merkwürdiges Schwanken in Konstruktion und Bedeutung; hat sie, mit dem Akkusativ verbunden, oft auch instrumentalen Sinn, so scheint andererseits Rm 8 3, II Cor 9 13 *διὰ* c. gen. kausal zu verstehen ('wegen'). Rm 3 25 nähert sich *διὰ* c. acc. an *κατά* c. acc., vgl. Lietzmann zur Stelle, der noch auf Or. gr. Inscr. 458 40, Inscr. v. Magn. 16 (= Dittenb. Syll.³ 557) Z. 23, Gregor. Naz. carm. dogm. 30 S. 286 f. ed. Bened. verweist.

Im ganzen wird klar, daß der Dativ auch bei den Präpositionen zurückgeht, während der Genitiv zum Teil und namentlich der Akkusativ gewinnen. Dafür gibt es noch vereinzelte Anzeichen von besonderem Wert. Schon in der Ptolemäerzeit begegnet in den Papyri der Akkusativ bei *παρά*, wo der Dativ gefordert war (Roßberg S. 54): in einem Brief bei Witkowski ep. privatae gr.² 48, 7 οἱ παρὰ σὲ θεοί und 16, 19 ὁ σῖτος ὁ παρ' ὑμῶν, weniger auffallend Pap. Eleph. 2, 16 τὴν δὲ συγγραφὴν ἐκόντες ἔθεντο παρὰ συγγραφοφύλακα Ἡράκλειτον³. Paulus verbindet *περὶ* 'in betreff' gerne mit dem Akkusativ. *ἐπὶ* hat im Neuen Testament auf die Frage wo? oft den Akkusativ statt des Genitivs oder Dativs (Mt 9 9 καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον); desgleichen ist bei *ὕπὸ* und *πρός* auf die Frage wo? der Akkusativ die Regel, womit man P. Oxyrh. I 60, 8 (323 n. Chr.) vergleichen kann: τοῖς ὑπὸ Οὐαλεριανὸν πραιπόσιτον. Die Spätzeit liefert mehr Ausbeute. In den Acta Nerei tritt zu ἄρμα ausschließlich der Genitiv, nie der Dativ⁴. Lydus verbindet *μετὰ* 'mit' bereits mit dem Akkusativ (Wünsch praef. de magistratibus S. XXX, vgl. P. Oxyrh. I 131, 1), und so lesen wir *μνήμην χάριν* auf der (späten) Inschrift Journ. of Hellen. Studies XXII 365 N. 135, *δύχα τὸν κύριον* bei Heberdey-Wilhelm, Reisen

¹) Nicht zu verkennen ist der im Grunde instrumentale Sinn von *διὰ* in Ausdrücken wie P. Tebt. I 72, 238 τῶν διὰ Χοιμήμιος μαχίμων d. h. die μάχιμοι werden durch Chomeinis auf die Beine gestellt.

²) Oracula Sibyllina 3, 316 ist διελύσεται διὰ μέσον wohl nicht epische Reminiszenz. So auch Gregor von Nyssa ad Theodosium S. 64, 10 Klosterm. διὰ μέσον τῶν κακῶν τε καὶ ἀγαθῶν (Jagić Psalmenkommentar S. 297 Ps. 147, 4 διέδραμε ὁ λόγος — διὰ πᾶσαν τὴν γῆν), aber schon Parthenius Cap. XII διὰ στόμα ἔχων.

³) Vgl. weiter Solmsen, Rhein. Mus. LXI 505, doch sagt schon Xenophon Cyrop. I 4, 18 μένειν παρ' ἐαυτὸν, und andere Attiker ähnliches (Solmsen a. O.). αἰμὲ οὐκ ἤξιωσας παρὰ πάντας P. Oxyrh. IX 1216, 10 (2.—3. Jahrh. n. Chr.). Der Schriftsteller ὑπὲρ εὐγενείας (Pseudoplutarch) S. 278, 2 Bernard. παρ' Εὐριπίδην.

⁴) Schon Conon Narr. XX XVI ἡμεῖς τῶν περιόικων Κρητῶν, XLVI ἡμεῖς τῶν σὲν ἀντῶ.

93¹. Um so merkwürdiger als Rückschlag ist *μέχρι ἐγγόνοις* Heberdey-Wilhelm 211².

Verhältnismäßig selten sind Aenderungen der Casuskonstruktion, die sich unter dem Einfluß einer anderen Präposition von gleichem Sinn herausstellen. Wenn wir *σύν* auf Inschriften gelegentlich mit dem Genitiv konstruiert finden, so ist daran wohl der Einfluß von *μετά* schuld gewesen: *σύν Σίον καὶ Ἀννίου ἀδελφῶν* Waddington Inscr. de la Syrie 2221, vgl. Latyshev Inscr. Ponti II 301, 2 ff.; II 401, 9³. Doch kommt auch die allgemeine Abneigung gegen den Dativ in Frage.

Neues Testament. Statistisches: Bei Philo von Byzanz (2. Jahrhundert v. Chr. s. Arnim S. 111) fehlen *ἐμφί* und *πρός* c. gen., die seltensten Präpositionen sind *ἀντί* und weiter *σύν*, *ἐπέρ*, *ἀνά*, *πρό*, am häufigsten ist *ἐν*. Das ist *ἐν* auch in den ptolem. Papyri, dort sind *πρό*, *ἀντί* am seltensten (Roßberg S. 8). Natürlich muß solche Statistik damit rechnen, daß der Gebrauch bestimmter Formeln und sonstiges Bedürfnis die eine oder andere Partikel mehr in den Vordergrund schieben. Der Zustand im Neuen Testament (vgl. Moulton S. 158) paßt gut zur hellenistischen Entwicklung; *ἐμφί* fehlt und *πρός* c. gen. kommt nur einmal in einer gelehrten Wendung vor. Die Reihenfolge von unten nach oben ist für die selteneren *ἀνά*, *ἀντί*, *πρό*, *σύν*, *ἐπέρ*, am häufigsten ist *ἐν*. Zum Vergleich geben wir noch den Zustand in den Diatriben Epiktets. Dort fehlt *ἐμφί*, *πρός* c. gen., *ἀνά*, sehr selten ist *σύν*, dann folgen *πρό* und *ἀντί*, *ἐπέρ* c. gen. tritt gegen *περί* zurück, *ἐν* ist sehr oft anzutreffen. Dies im ganzen übereinstimmende Bild ändert sich aber sofort, wenn man die unechten Präpositionen und sonstige Ersätze heranzieht, die im Neuen Testament zum Teil häufig vorzufinden sind (vgl. u. die Tabelle). Davon ist einiges gewiß gut griechisch (wie *ἀπέρ*, *ἐναντι*, *κατέναντι*, *ἀπέναντι*), im allgemeinen aber dürfte der Reichtum des Neuen Testaments an Ersätzen für die einfache Präpos. auf semitischem Einfluß beruhen (dies gilt besonders von Umschreibungen wie *ἀπὸ προσώπου*, *πρὸ προσώπου*). Daß sich Entsprechendes (wie *ἐνώπιόν τινος*) in Papyri hat nachweisen lassen, ist nicht entscheidend, da auch sie von semitischer Beeinflussung nicht frei sind.

Untereinander zeigen die neutestamentlichen Schriftsteller große Unterschiede. Von seltenen und unechten Präpositionen haben die wichtigeren Autoren (Sperrdruck, wenn im Vergleich zu den andern besonders oft):

(S. die Tabelle auf S. 144.)

Man erkennt zwei Gruppen; die eine wird von den Petrusbriefen, dem Hebräerbrief, Johannes und der Apokalypse gebildet, die sich als partikelarm zu Epiktet gesellen; besonders auffallend ist die Armut an Präpositionen in den Petrusbriefen; sie sind darin ganz unsemitsch, zumal da auch solche Umschreibungen wie *ἀνὰ μέσον*, *ἀπὸ* und *πρὸ προσώπου* in ihnen fehlen; *ἀπὸ προσώπου*, *πρὸ προσώπου* fehlt auch Jo (Epiktet hat einmal *μέσον* in präpositionalem Gebrauch, zweimal hat er *ἄνω* c. gen., das im Neuen Testament fehlt). Sehr nah mit Epiktet berührt sich der Hebräerbrief.

Gebrauch. Auch in der Anwendung zeigen die neutestamentlichen Autoren Unterschiede. In den Act wird *πρό* vorwiegend lokal gebraucht wie

¹ So *ἀπ' αὐτοῦς* Apc. Baruch, Texts and Studies V 1 S. 93, 21. Vgl. Hauser 142.

² *πρὸ πύλαις*, *πρὸ δόμοισι* Kaibel, Epigr. 841, 1 und 3 (149 n. Chr.). ³ Vgl. Hauser

140. *σύν ἡρώων* Kaibel, Epigr. 539, 4 (2. Jahrh. n. Chr.) mit Anm. Entsprechend der Schriftsteller *ἐπὲρ εὐγενείας* S. 210, 12 Bernard. *σύν μόνης καὶ γυνυῆς*.

bei Philo von Byzanz, bei den andern vorwiegend temporal wie bei Epiktet. *ἀνά* kennt Jo nur noch als Distributivum, Pls in formelhafter Verbindung. *ὅπισω* als Präp. brauchen Mt, Mc, Lc, Jo, Act nur in Verbindung mit Pronomina. S. Weiteres bei den einzelnen Präpositionen. Im übrigen muß für das, was im Sinne des Hellenismus oder des Griechischen selbstverständlich ist, auf das Lexikon verwiesen werden. Dahin gehören auch Wendungen wie Jo 1 16 *ἐκ τοῦ πληρώματος αὐτοῦ ἡμεῖς πάντες ἐλάβομεν*, Jo 12 1 *πρὸ ἑξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα*, Lc 1 7 *προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν*. Von allgemeiner Bedeutung ist 1. das Vordringen präpositionaler Wendungen überhaupt (s. o. S. 135 ff.), 2. der Rückgang des Dativs, der bei *ἀνά*, *μετά*, *περί*, *ὑπό* geschwunden ist, 3. als Zeichen der Vulgarisierung die Verwechslung von wo? und wohin? Größere Vulgarismen, wie *σύν* c. gen. fehlen im Neuen Testament. Einzelheiten: 1. Präpositionen mit einem Casus. Die Formel *ἀνὰ μέσον* (Mt, Mc, Pls, Apc) gut griechisch (o. S. 138, Blaß-Debrunner⁵ § 204), Pls hat außerdem *ἀνὰ μέρος*. Distributives *ἀνά* (vereinzelt Mt, Mc, Lc, Jo, Apc) schon bei Epicharm (frg. 9 K.), Herodot (IV 101) und in der Komödie (vgl. o. S. 20). *εἰς* besonders Lc, Act häufig, wo wir *ἐν* in mannigfacher Geltung erwarten (umgekehrt *ἐν* für *εἰς* ganz vereinzelt Lc 9 46), den Unterschied zwischen *εἰς* und *ἐν* wahrt von den Evangelisten Mt, ihn wahren auch die Briefe und Apc., vgl. dazu Oldenburger 26 ff., Hauser 141. S. ferner oben S. 14, S. 122. — *ἐν* dringt vielfach ein an Stelle einer älteren Dativkonstruktion, es ersetzt von seiner instrumentalen Anwendung aus (o. S. 128, 130) wieder andere Präpositionen (*διὰ*!) und bietet als beliebteste von allen manche Probleme, die mehr den Exegeten als den Grammatiker angehen. — *ἀπὸ*. Schon im Ionischen und Attischen mit *ἐκ* konkurrierend; auch *ἀπ'* *ἀσθενείας* 'nach der Schwachheit' Hebr 11 34 nicht unklassisch; vgl. *ἀπὸ δείπνου* 'nach dem Essen' und ähnliches (Rhein. Mus. LII 635). Belehrend für den völlig übereinstimmenden Gebrauch im Neuen Testament ist I Th 2 6 *οὔτε ζητοῦντες ἐξ ἀνθρώπων δόξαν οὔτε ἀπ' ὑμῶν οὔτε ἀπ' ἄλλων*. So findet sich *ἀπὸ* vielfach im Neuen Testament, wo man *ἐκ* erwarten könnte, z. B. beim partitiven Verhältnis. Auffallender ist die Verdrängung von *ὑπό* durch *ἀπὸ*, obwohl auch da Vermischung früh beginnt, vgl. I Th 2 14 *ἐπάθετε καὶ ὑμεῖς ὑπὸ τῶν ἰδίων συμφυλειῶν* mit Mt 16 21 *πολλὰ παθεῖν ἀπὸ τῶν προεσβυτέρων* einerseits und Theognis 957 *εἴ τι παθὼν ἀπ' ἑμοῦ ἀγαθὸν μέγα μὴ χάριν οἶδας* andererseits (vgl. Jakob, De Nicolai Damasc. sermone 15). Da *ἀπὸ* Herkunft und Trennung von etwas bedeutet, kann es den Gen. originis und separationis ersetzen (freiere Verbindung in *ἀκούειν ἀπὸ*, *αἰτεῖν ἀπὸ*, vgl. Meuwese S. 76), aber auch einen Akk. bei Verben, die eine Gemütsstimmung verraten, nach der eine Trennung vom Objekt angezeigt erscheint: *φεύγειν ἀπὸ*, *προσέχειν ἀπὸ* (s. o. S. 139), eigenartig vor allem bei Pls (Blaß-Debrunner⁵ § 211), wie in Col 2 20 *ἀπεθάνετε ἀπὸ τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου*. — In der Begriffssphäre von *πρὸ* sind die semitisierenden Ersätze zu beachten: *ἐμπροσθεν*, *ἐνώπιον*, noch ausdrücklicher *πρὸ προσώπου*, *ἀπὸ προσώπου*, als Gegensatz *ὀπισθεν*, *ὀπίσω* (*ἐθαύμασεν ὀπίσω τοῦ θηρίου* Apc 13 3!). Auch die Beliebtheit von Wendungen mit *μέσος* (als Ersatz von *μεταξύ*) erklärt sich durch semitischen Einfluß; an sich ist *εἰς μέσον*, *ἐν μέσῳ τινός* neben *ἀνὰ μέσον* nicht ungriechisch. — Im Gebrauch von Präpositionen, die mit mehreren Casus verbunden werden können, zeigt sich verminderte Fähigkeit, zwischen der Casusfunktion richtig zu unterscheiden, dabei Vorliebe für den Akkusativ. Die mit zwei Casus verbundenen: *διὰ κατὰ μετά περί ὑπέρ ὑπό* sind in ihren Funktionen relativ am besten erhalten; vereinzelt *διὰ μέσον* statt *διὰ μέσου* s. o. S. 142, umgekehrt Act 25 18 *περί οὗ σταθέντες οἱ κατηγοροί*, doch zu erklären aus Einfluß des folgenden *οὐδεμίαν αἰτίαν ἔφερον*, wie etwa Diodor Bibl. V 75, 3 (*λέγουσι τὸν Ἀπόλλωνα*) *τὰς ἐκ τῆς κειθάρας χορδὰς ἐκρήξαντα* — *ἀποστῆναι*.

Zu Rm 325 s. o. S. 142. *περί* und *ὑπέρ* c. gen. mischen sich, wobei *περί* im Vordringen ist (s. dazu Oldenburger S. 43), *ὑπέρ* für *περί* vorwiegend bei Pls erscheint (Blaß-Debr.⁵ § 231). Zur Begriffsumschreibung mit *κατά* s. o. S. 112. 115. 118. — Hebraisierend Lc 1037 *ποιεῖν ἔλεος μετὰ τινος* und ähnlich Act 1427. 154. *ὑπέρ* erscheint bei Pls als Adverb (o. S. 66). — Mit drei Casus werden noch *ἐπί παρὰ πρός* verbunden, doch *πρός* c. gen. nur Act 2734. Beachte Lc 1937 (*ἐγγίζοντος πρὸς τῇ καταβάσει*) den Ersatz des einfachen Dativs durch eine Präposition, während an sich auch *πρός* c. Dat. sehr selten ist (Mc, Lc, Jo, Apc). Ein Fall für viele I Th 34 *ὅτε πρὸς ὑμᾶς ἦμεν, προελέγομεν ὑμῖν*. Bei *ἐπί* sind die drei Casus noch am stärksten lebendig, aber auch die Vermischung ist am größten: Lc 2240 *γενόμενος ἐπὶ τοῦ τόπου* (Oldenburger 40), Mt 916 *ἐπιβάλλει ἐπιβλημα . . . ἐπὶ ἱματίῳ παλαιῷ* (dagegen Lc 538 *ἐπὶ ἱμάτιον παλαιόν*), vgl. Nicolaus Damasc. 5128 *ἦγον ἐπ' αὐτῷ* (Jakob S. 17). Mc 438 *ἐπὶ τὸ προσκεφάλαιον καθεύδων*, II Cor 315 *ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτῶν κεῖται*, Lc 527 *ἐθεάσατο τελώνην — καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον*, so der Akk. bei den meisten neutestamentlichen Autoren, feste Phrase *ἐπὶ τὸ αὐτό* 'zusammen'.

Besser erhalten haben sich die Präpositionen in der Zusammensetzung. Daher z. B. *ἀμφιάω, ἀμφιβάλλω, ἀμφιβληστρον, ἀμφοδον, ἀμφιέννυμι* im Neuen Testament. In Zusammensetzung mit Verben beeinflusst die Präposition die Casuskonstruktion; also *περιέχεσθαι τινα, διαβαίνειν θάλασσαν, καταγελᾶν τινος, προσκυνεῖν τινα* oder hellenistisch gewöhnlicher *τινί*, am gebräuchlichsten ist in solchen Fällen der Dativ (*ἀντιλέγειν τινί, ἐμβαίνειν, παρίστασθαι, προσίειναι, περιτιθέναι, συνκινεῖν τινί*). Ein Vordringen des Akk. ist zu beobachten (*καταγωνίζεσθαι, καταδικάζειν, κατακρίνειν τινά*).

XVII. DIE GENERA VERBI

BLASS-DEBRUNNER⁵ § 307 ff. ROBERTSON Cap. XVII S. 797 ff. Vgl. oben S. 78.

Um die Wende unserer Zeitrechnung zeigt sich Unsicherheit im Gebrauch des Mediums. Die Kunstschriftsteller unterscheiden allerdings zum Teil noch deutlich¹: *ὁρίζειν* heißt »eine Grenze ziehen«, *ὁρίζεσθαι* »eine Definition machen«, *ἀποφαίνειν* »zeigen, nachweisen«, *ἀποφαίνεσθαι* »aussprechen« u. dgl. In diesen Fällen konnte das Medium sich halten, weil der Verbalbegriff ein ganz anderer geworden war und feste Bedeutung angenommen hatte. Anders liegt die Sache da, wo so starke Unterscheidungen nicht in Frage kommen. Jedenfalls kennt auch die Koine noch das Medium in der Weise, wie es in älterer Zeit gebraucht wird: dann dient es dazu, die Handlung des Verbs in eine nachdrücklichere Beziehung zum Subjekt² zu bringen. Die eigentümliche Zwitterbildung, deren historische Erklärung manche Schwierigkeiten macht, lehnt sich formal an das Passivum, dem Sinne nach an das Aktivum an. Dadurch war für die schließliche Entwicklung eine doppelte Mög-

¹) Radermacher ad Demetrium p. 27, 28 (S. 90).

²) Z. B. Epiktet IV 9, 3: *πόσον ἂν τιμῶσαντο*. Mc 1038 *αἰτεῖσθε* »ihr fordert für Euch«.